

Orchester und Oper spannen zusammen

Klassik Das Argovia Philharmonic wird künstlerischer Leiter der Oper Schloss Hallwyl

VON ANNA KARDOS

Sie spielen zusammen, sie treten zusammen auf - und spannen jetzt sogar ganz zusammen: Das Argovia Philharmonic übernimmt neu die künstlerische Leitung der «Oper Schloss Hallwyl». Dies wurde gestern in einer Medienorientierung bekannt gegeben. Als zwei der strahlkräftigsten Musik-Institutionen des Kantons Aargau rücken so Orchester und Oper näher zusammen und bilden gemeinsam quasi das «O und O» der Aargauer Musikwelt.

Die Zusammenarbeit erfolgt allerdings auch aus handfesten Gründen: Beide Institutionen haben dasselbe Zielpublikum, dasselbe Einzugsgebiet und schaffen es dennoch, sich wie zwei Puzzleteile zu ergänzen. Christoph Risi, Gesamtleiter der Oper Schloss Hallwyl, erklärt: «Mit unserem dreijährlich stattfindenden Festival haben wir unser Produkt quasi nur alle drei Jahre auf dem Markt. Zwischen der «Zauberflöte» von 2015 und der Produktion von 2018 herrscht Sendepause.» Umgekehrt geht es dem Argovia Philharmonic: «Wir spüren als Orchester alljährlich das Sommerloch», konstatiert Christian Weidmann, Intendant des Argovia Philharmonic und frischgebackener Schlossherr auf Hallwyl - Schlossherr, zumindest für die rund zwanzig Abende, an denen sich das altherwürdige Schlossgemäuer in ein Open-Air-Opernhaus verwandelt.

Umtriebiger Intendant

Auch Hallwyl darf jubeln. Mit Weidmann hat sich das Opern-Festival nicht nur zum ersten Mal einen steten künstlerischen Leiter ins Boot, pardon: ins Schloss geholt (bisher wechselte er mit jeder Produktion), sondern erst noch einen der umtriebigen Orchester-Intendanten und Klassik-Zauberer der Deutschschweiz. Weidmann ist zwar, wie er betont, kein Opernspezialist. Aber er weiss, wie Klassik heute funktioniert. Statt im Kostüm artig Mozart und Beethoven zu fiedeln, wagt sich sein Sinfonieorchester Argovia Philharmonic hinaus aus dem Konzertsaal und ebenso

«Mit unserem dreijährlich stattfindenden Festival haben wir unser Produkt quasi nur alle drei Jahre auf dem Markt.»

Christoph Risi
Gesamtleiter Oper Schloss Hallwyl

12 000

Zuschauer liessen sich im letzten Jahr von der Open-Air-Oper «Zauberflöte» verzaubern

hinaus aus dem sicheren Repertoire der Klassik-Evergreens. So konnte Weidmann die Abonnement-Zahlen verdreifachen.

Auf Hallwyl wird das nicht nötig sein. Die Auslastung liegt bereits bei über 90%, insgesamt 12 000 Zuschauer liessen sich 2015 von Mozarts «Zauberflöte» verzaubern. Hier geht es um eine stärkere Verankerung beim Publikum und der Region. Und genau darum dürfen ab sofort auch Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ein bisschen zum Intendanten auf Hallwyl werden. Wie die kommende Opernproduktion 2018 heissen soll, können Sie online mitbestimmen, wie an der gestrigen Medienkonferenz bekannt wurde. Zur Auswahl stehen drei gänzlich unterschiedliche Werke: die artistisch-humoristische «Cenerentola» von Rossini, der gewichtig-geniale «Don Giovanni» von Mozart und das seligsingende «Elisir d'Amore» von Donizetti.

Wenn Sie statt zum Intendanten mehr Talent zum Opernsänger verspüren, sind Sie auf Hallwyl ebenfalls richtig. Da statt der Zürcher Singakademie 2018 ein Projektchor aus Profis und Laien die Chorszenen gestalten wird, können Sie sich bei sehr guter stimmlicher Qualifikation melden - und vielleicht bald schon wie Pavarotti und Co. durch den Schlossthor schmettern. Und selbst wenn Sie einfach nur Publikum sein wollen, werden Sie auf und um Hallwyl in Zukunft alles andere als leer ausgehen. Durch den Zusammenschluss von Oper und Orchester kann das Festival nun während 12 Monaten vor dem Festival das Publikum auf Oper einstimmen: in Form kleiner «Pop-up-Konzerte» aus der Opernwelt, sprich einem Abend mit Arien und Akkordeon in einer Beiz oder mit dramaturgischen Funken im Konzertsaal.

Auf www.operschlosshallwyl.ch kann man bis 21.8. über die Stückwahl für 2018 abstimmen. Ein «Enthüllungskonzert» mit musikalischen Häppchen aus dem Siegerwerk findet für alle Votenden am 25.8. um 18 Uhr auf Schloss Hallwyl statt.



Mozart meets Hallwyl: 2015 verwandelte Mozarts «Zauberflöte» den Schlossthor in ein Open-Air-Opernhaus

CHRIS ISELI

«Wir geniessen Narrenfreiheit»

Klassik Premiere in Boswil: Mit «Femmes fatales?» startete das Jugend-Sinfonieorchester Aargau seine diesjährige Sommer-Tournee.

VON ELISABETH FELLER

«Ich habe mich schon immer gewundert», sagt Hugo Bollschweiler. Doch der Musiker und Dirigent des Jugend-Sinfonieorchesters Aargau (JSAG) zeigt sich nicht etwa erstaunt über Noten, sondern «einen Konzertbetrieb, der viel zu wenig Werke komponierender Frauen aufführen lässt». Zu diesen zählt etwa Joan Tower. In den USA ist sie die populärste Komponistin überhaupt, in Europa kennt man sie kaum. Das trifft auf die Polin Grazyna Bacewicz zwar weniger zu, aber oft kann man ihren Werken ebenfalls nicht begegnen. «Als Interpretinnen sind Frauen angekommen, doch als schöpferische Menschen nicht», betont Hugo Bollschweiler. Der Dirigent des JSAG hält kurz inne, bevor er auf jenes Programm zu sprechen kommt, das am Sonntag Premiere in der Alten Kirche Boswil hatte und in den nächsten Tagen vor allem im Aargau gespielt wird.

Mit «Femmes fatales?» hat der Musiker einen Titel gewählt, der neugierig macht. Den zwei strahlenden, das Blech favorisierenden Fanfaren von Jo-



Das Jugend-Sinfonieorchester geht auf Tour.

HO

an Tower stellt der Dirigent die Uwertung von Grazyna Bacewicz gegenüber. Flankiert werden diese Werke von Hector Berlioz' «Les nuits d'été» sowie von Georges Bizets Carmen Suite Nr. 1 und 2 (arrangiert von Ernest Guiraud).

Eine geballte Ladung Komponistinnen - das ist doch fein. «Sicher», sagt Bollschweiler, «aber es ist gleichwohl merkwürdig, dass man erst ein Programm wie das unsrige gestalten muss, damit überhaupt auffällt, welche tolle Musik Frauen geschrieben haben.» Natürlich verfolge er damit «einen gewissen missionarischen Ehrgeiz», gibt er ohne weiteres zu, «denn die Musik von Frauen sollte in den Kon-

zertprogrammen eine absolute Selbstverständlichkeit sein.» Der Dirigent schätzt sich glücklich, dass er mit dem hoch motivierten, spielerisch so versierten JSAG abermals eine Nische bespielen kann: «Wir geniessen Narrenfreiheit.» Wirkung auf das Publikum hat diese jedenfalls. Bei der Premiere kam die ausgefallene Werkauswahl - mit der Mezzosopranistin Christina Daletka als Gast - sehr gut an.

Konzerte des JSAG 11. 8., Luzern; 12. 8. Klosterkirche Königsfelden; 14. 8. Kultur- und Kongresshaus Aarau; 21. 8. Kurpark Zurzach. www.kuenstlerhausboswil.ch

Farbe ist die Munition der Künstler

Zofingen Das Künstlerduo Hänger & Hartmann baut im Kunsthaus Zofingen eine begehbare Installation

Unten schiessen, oben tanzen: Das Kunsthaus Zofingen war früher Schützenhaus und Ballsaal in einem. Seit 33 Jahren steht der denkmalgeschützte Bau inzwischen im Dienst der Kunst. Und statt getanzet wird fleissig gebaut. Das Künstlerduo Hänger & Hartmann hat für das Schnapsjubiläum eine begehbare Installation entworfen - ein Raum im Raum, wie sie selber über ihr neuestes Werk sagen.

Bereits seit fünf Jahren koproduziert das Duo Kunst. 2011 erhielten Hänger & Hartmann den Aargauer Kuratoriumspreis für Künstlerisches Schaffen. Viel Beachtung fand auch das Werk «KORRIDOR» von 2013, bei dem die zwei in die räumliche Situation des Trudelhaus Baden eingegriffen haben. Diese Arbeit hat auch Claudia Waldner beeindruckt. Spätestens seit dort, erzählt die künstlerische Leiterin des Kunsthauses Zofingen, habe sie ein Auge auf das erfolgreiche Duo geworfen. Letztes Jahr konnte sie die Künstler, die sich in Lenzburg ein Atelier teilen, fürs ehemalige Schützenhaus gewinnen.

Mit «PENG» realisierten die beiden eine Arbeit mit historischem Bezug. Die beiden Aargauer bauten im oberen Stock des Kunsthauses - der frü-

her als Ballsaal diente - eine doppelstöckig begehbare Holzkonstruktion. Im unteren Stock - aus dessen Fensterrahmen früher geschossen wurde - liegen Farbe, Wasserpistolen und Schutzanzüge bereit. Diese Utensilien werden aber erst am Ende zum Einsatz kommen. Anstelle einer gewöhnlichen Finissage schlüpfen dann nämlich bekannte zeitgenössische Künstler in die weissen Gewänder und tragen einen Gladiatorenkampf im oberen Stock aus. Schauplatz ist auch dann die Holzkonstruktion, die beim Durchgehen an ein Videogame erinnert. Gewinner des Kampfes ist derjenige, der mit am wenigsten Farbe auf dem Hemd aus dem Kampf hervorgeht. Angefeuert werden die Farbschützen von Zuschauern, die von der Mitte der Konstruktion aus auf das Geschehen blicken, vor der Farbe geschützt durch Plastikscheiben. Das Herzstück der Installation ist allerdings nur während der Finissage begehbare, die Plätze sind limitiert. Wer die Farb-Gladiatoren sehen will, muss sich ein Ticket sichern.

PENG Hänger & Hartmann, Kunsthaus Zofingen, 13. August - 25. September. Vernissage: 13. August, 17 Uhr.